

Verfaller zu verzeihen, sonst habe die Dichtung der Fische keinen Zweck.
 Hg. Bodmann-Dopen (mitglied) legt dar: Die Verträge ist keine Bestätigung der Verbindlichkeit, sondern nur Vorbehalt für die, in dem sie es ermöglicht, die Fische rationell und zum Vorteil der Uferbesitzer zu betreiben. Der jetzige Zustand ist für den Uferbesitzer jedenfalls ein ungünstiger, als der in dem Besonderen vorgesehene.
 Es sprechen noch die Hrn. Gerold (Sta.), v. Gerlich (Krautau), Corring (Kant).
 Hierauf wird § 17 unter Ablehnung des Antrages Anstalten angenommen und der Rest des Beschlusses eine weitere Debatte. — Es folgen Petitionen, die meist Beamten-Gebührensangelegenheiten zum Gegenstande haben. Alle Petitionen werden den Kommissionsarbeiten gemäß erledigt. Dann verlässt sich das Haus des Sonntags 12 Uhr. (Kleine Beschlüsse und Petitionen.)

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

* **Berlin, 25. Mai.** (Sonderdruck.) Der Kaiser traf heute früh aus Potsdam auf der Waldparkstation ein, wurde dabei von der Kaiserin und den ältesten Prinzen begrüßt und fuhr mit der Kaiserin nach dem Neuen Palais. Im Laufe des Vormittags arbeitete der Kaiser allein und erzielte Regierungsergebnisse. Während des nachmittäglichen Anstehens in Potsdam erledigte der Kaiser mehr als 30 Akkordats.
 — (Ueber die Duldungs-Proklamation, Galizien.) liegen heute mehrere Nachrichten nicht nur außer einer solchen in den Wienerischen Organen, den „Kand. Nachr.“. Legterer Blatt trägt sein Urtheil folgendermaßen zusammen: Hier in Romburg ist ein Blatt, das längere Auszüge aus der Duldungs-Schrift publiziert hat, beschlagnahmt worden. Ob sich die Regierung aufrecht erhalten lassen wird, warten wir ab; auf den ersten Blick haben wir den Eindruck, daß die Antiduldung weniger in der Duldungs-Schrift selbst, als in den Beziehungen liegt, die man zwischen ihr und der Gegenwart stellt. Eine Abmildigung dazu lag kaum vor; erst durch die Beschlagnahme erhalten die Duldungs-Bestimmungen eine Bedeutung, die sich nicht erlangen lassen würden. (Schließlich interessant ist dieses Urtheil des Wienerischen Organes ebenfalls, ob es auch zutreffend ist, ist eine andere Frage. Die Red.)

— (Zum Prozeß Thäning.) macht die in Würzburg erscheinende, am Prozeß beteiligte „Welt. Vater. Bundes.“ folgende interessante Mittheilung: „Uns zuverlässigste Quelle können wir die Mittheilungen machen, daß unser Regent mit der Sitzung des Reichs-T. Thäning und des Reichstages-Ministeriums vor einen preussischen Gerichtshof nicht bloß nicht einverstanden, sondern darüber sehr aufgebracht war und den Justizminister zum Vortrag über die Angelegenheit berief. Auf der Sitzung schloß dann der Minister den Mund, in der Kommer zu erklären, daß er die Erhebung einer Anklage in Berlin gegen eine bairische Regierung für bedenklich halte. Die Erklärung des bairischen Ministers und die Beschlagnahme zu derselben wurde dann nach Berlin berichtet, und man fand auf einmal auch der preussische Oberstaatsanwalt, daß die von ihm in eigener Person begründete Anklage bedenklich sei, und stellte den Antrag, daß das wegen der Veröffentlichung in der „Neuen Vater. Bundes.“ angezeigte Verfahren einzustellen und nur wegen Nachdruck in Berliner „Volk.“ eingeleitet sei. Der Begründete war auch damit, daß der Reichsminister Graf Capriati die wegen seines Strafantrags gestellt habe, die Meinungen des Kriminalkommissar zum ersten Male wieder wurde, fragte er sofort, ob der Strafprozeß vorliege. Der Kommissar, welcher die Akten vor sich hatte, antwortete: „Ja, der Antrag liegt vor.“ — „Wo ist nun der Antrag gekommen?“ fragte die Zeitung, „hat man auch ihn bedenklich gefunden, nachdem man in Berlin von der Stimmung unseres Prinzregenten Kenntniß erhalten hatte, oder liegt wieder bloß eine Verwirrung vor?“

— (Auswärtiges des Friedrichshainer Prozesses) ist dem Vernehmen nach neuerdings eine Verjährung des Justizministers an sämtliche Gerichte als Richter erlassen, darauf zu achten, daß der Gerichtsprozeß bei Leitung der Verhandlungen sich streng innerhalb der gesetzlichen Bestimmungen zu halten und alle subjektiven Ansichten zu vermeiden habe. Die zu gleicher Zeit ankommenden Gerichte über angebliche Mißfälle-Äußerungen des Kaisers bezüglich der Leitung des Prozeßes, welche ohnehin sehr unwahrscheinlich klingen, werden als erfunden bezeichnet. Der Kaiser soll keinerlei Ansichten geäußert haben.

— (Der Prozeß gegen Alwardt), welcher wegen öffentlicher Beleidigung des Ministers Miquel angehängt worden ist, findet am 3. Juni statt.

— (Wihelm Spohr), anarchofischer Schriftsteller, ist verhaftet worden. Ueber die Gründe der Verhaftung sind verschiedene Gerüchte verbreitet, wahrscheinlich sind sie in seiner Rede zu suchen, die er am 18. März gehalten hat.

— (Die Tageszeitung, welche der Bund der Landwirthe herauszugeben beabsichtigt, soll vom 1. October cr. ab in Berlin erscheinen. Der Abonnementspreis wird ein niedriger sein.

— (In der vom Sanbwirtschaftsminister euberufenen Konferenz von Vertretern der Sanbwirtschaft) hat Freiherr v. Schorlemer-Mast die Einladung abgelehnt. Statt seiner ist nun der Vorsitzende des wettfälischen Bauernvereins, Antonowitsch Wintelmann, zur Theilnahme eingeladen worden.
 — (Die Vorlage über Errichtung von Sanbwirtschaftsämtern) ist von der Kommission des Herrenhauses in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Form genehmigt worden.
 — (Ueber Berliner Wohnungserleichterung) wird berichtet: Anlässlich des Wohnungswesens im April d. J. haben in Berlin 89619 Linnige stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit haben bei 2228 Wohnungen Mißverhältnisse und bei 8141 Wohnungen Mißverhältnissen stattgefunden. Ferner sind 31447 Wohnungen und 570 andere wohnungswirtschaftliche Besätze unvernünftig geblieben. Gegen Oktober v. J. sind im April d. J. 760 Wohnungen und 92 Besätze mehr unvernünftig geblieben.
 — (Das Reichsgesetzblatt) publiziert die kaiserliche Verordnung, wonach auf die württembergischen und badenischen Kolonien von 50 Prozent zu den Etagen des allgemeinen Zolltarifs gelegt wird. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

* **Wien, 25. Mai.** Bei der Reichstagswahl erhielt Gerlich (Soz.) 9999, Liebel (Radik.) 8994, Schuberl (Antifem.) 8773, Schwarze (freil.) 1998 Stimmen. Es ist also Stichwahl zwischen Gerlich und Liebel erforderlich.

* **Schlesien, 25. Mai.** Bei der Reichstagswahl erhielt Schlegel (Konserwat.) 8120, Bronzinski (Pole) 6055 Stimmen. Die Wahl Schlegels ist sicher, da nur noch aus 4 Wahlbezirken die Stimmen fehlen.

* **Königsberg, 1. Pr., 25. Mai.** Der Regierungspräsident hat in Folge Ausbruchs der Cholera in den russischen Grenzprovinzen angeordnet, daß der Lebertritt von Personen aus Preußen nach den Kreisen Posen und Ostpreußen nur in Altwald gestattet.

* **Mainz, 25. Mai.** Der Kaiser listete für das Bundesgesetz einen prägnanten Eilektrapol.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien, 25. Mai.** Der wegen tödtlichen Angriffes gegen den Abgeordneten Kaiser verhaftete Oberleutnant Poligler befindet sich noch immer in Haft. Eine von seinem Bruder abgegebene Relation von 10000 Gulden behufs zeitweiliger Haftentlassung wurde gerichtlich zurückgewiesen. — Fürst Ferdinand von Bulgarien ist hier eingetroffen.

* **Wrag, 25. Mai.** Die Polizei geht auf einen hässlichen Straßentafel angedrückt werden, wobei von dies von Straßensüßigen ausdrücklich bemerkt wird. Im entgegengekehrten Falle würde die Polizei den Süßigen in Schutz nehmen, da die unerlaubte Anbringung einer geschäftigen Straßentafel eine Schädigung fremden Eigenthums involviret.

* **Mansberg, 25. Mai.** Im Memorandumprozeß wurden auf Grund des Verdicts der Geschworenen die Angeklagten, ausgenommen Ludovikus Ratu, Muntan und Duma, wegen Aufreißung zu Gefängnisstrafen von 8 Monaten bis zu 5 Jahren verurtheilt; die höchste Strafe, 5 Jahre Gefängnis, wurde gegen Inzaghi erkannt. Außerdem wurden die Angeklagten zu folgender Ertragung der Kosten, der Veröffentlichung des Urtheils launig Verurtheilung von unrichtigen, ungerichten und deutschen Anwaltsbüchern verurtheilt. Sämmtliche Verurtheilte meldeben die Nichtigkeitseklawerbe an.

Frankreich.

* **Paris, 25. Mai.** Die Ministerkrise ist noch nicht gelöst. Alle bisherigen Berichte des Präsidenten Carnot, eine Neubildung des Kabinetts herbeizuführen, sind gescheitert, alle diesbezüglichen angegangenen Beruflichkeiten haben abgelehnt. Wahrscheinlich kommt ein radikales Kabinet unter Brisson zustande.

Großbritannien.

* **London, 25. Mai.** Wie dem „Kent. Bur.“ aus Port Said gemeldet wird, verließ die am 25. d. dort eingetroffene britische Kommissar Johnkin von einer großen Schlacht, welche am Kapuze zwischen britischen Truppen und den vom Häuptling Mahanira angeführten Eingeborenen stattgefunden habe. Der Häuptling, welcher besieg worden sei, habe sich ergeben und die Friedensbedingungen des britischen Kommandanten des Forts Maguire, Major Edwards, angenommen.

Dont.

* **Belgrad, 25. Mai.** Auf Grund von Gefährdungen, die der verhaftete Cobina gemacht hat, erfolgte neuerdings eine Reihe von Verhaftungen.

Spanien.
 * **Madrid, 25. Mai.** Infolge der Entdeckung eines Komplotts wurden 3 Franzosen, 2 Oesterreicher und 1 Italiener verhaftet, welche die Absicht gehabt hatten, das Kongressgebäude und die Börse in die Luft zu sprengen. Mehrere Bomben wurden beschlagnahmt.

Die Erschießung der 6 wegen Theilnahme am Valas-Attentat zum Tode verurtheilten Anarchisten.
 (Von unserem Korrespondenten.)
 Δ **Barcelona, 24. Mai.**

Trotz der zahllosen Unabgeschlossene, welche hochgestellte Persönlichkeiten, Gelehrten und sogar der Königin die Absicht in die Welt zu setzen, welche die Absicht hatten, um für das Leben der 6 verurtheilten Anarchisten zu bitten, blieben die Behörden bei ihrem Entschlusse, durch eine schnelle Hinrichtung Abrechnung unter den Anarchisten zu verheben und sie durch dieses schauerliche Beispiel ein für alle Male von ihren verbrecherischen Plänen abzubringen. So viel ist jedenfalls sicher, daß sich Barcelona seit der Hinrichtung der 6 Anarchisten in einer ungesunden Lage befindet, und daß man baldige Abreise der Anarchisten beabsichtigt.

Ich bin weit davon entfernt, auch nur einem der Verurtheilten das Wort zu sprechen, aber man darf nicht vergessen, daß die Hinrichtungen nur der mehr oder weniger engen Verbindung mit dem Attentat gegen Martinez Campos anhängig waren und daß bei einigen die wichtigsten Dienste zu gut wie mangelten. Unter diesen Umständen — dies ist der allgemeine Eindruck in Barcelona — hätte die Verabfolgung von Urtheilen hier der Verurtheilten über- all in Spanien gute Wirkung gekostet. Freilich hätte man über- dann mit einem gewissen Rechte sagen können, die Anarchisten hätten die Verabfolgung als ein Zeichen der Furcht vor der anar- chistischen Sache aufgefaßt und würden dann späterhin nur um so dreister aufgetreten sein, aber hierüber kann allein die nächste Zeit entscheiden.

Unpünktlich hatte das Kriegsgericht nur 5 zum Tode verurtheilt, mochte der höchste Gerichtshof die Verurtheilung eines- sechsten in die Todesstrafe umwandeln. Die Todesstrafe wurde in die Kapelle gebracht. Es handelt sich dabei um einen speziell spanischen Brauch bei den Vorbereitungen zur Hinrichtung, den ich weiter unten erläutere werde.

Am Morgen vor dem Tage der Hinrichtung wurden in Spanien dem zum Tode Verurtheilten das Todesurtheil verklesen. Sonntag Morgen um 5 Uhr wurden die verurtheilten Anarchisten in den unterirdischen Hallen der Festung Montjuich gemeldet. Geordnet wurde zuerst, begleitet von einem Peloton Soldaten mit auf- gepacktem Bagage, vor die aus dem Kommandanten, dem Unter- suchungsrichter und 2 Offizieren bestehende Kommission. Die Kom- mission fuhr fort, während hätte der Anarchist das Urtheil und weigerte sich, daselbe zu unterschreiben, weil er unschuldig sei. Dann wurde er in die Kapelle gebracht. Die Kapelle ist eine Art Zimmer, in der sich ein kleiner Altar mit Kreuz befindet, und außerdem Alles, was in eine Zelle gehört, d. h. Bett u. s. w. Die Verurtheilten der Kapelle sind schwarz verhängt. Für jeden der Verurtheilten war folgend eine Kapelle hergerichtet, in welcher je 2 Knappen den Anarchisten ein reichliches Frühstück setzten und Trank und Rauch zum letzten Genuß zusprachen. Von allen 6 Verurtheilten unterschrieb die Cobina das Todesurtheil. Als Bernat und Cabal verlesen klangen ihre Fellen und unterbrachen die Verlesung des Urtheils mit höhnlischen Bemerkungen. Cobina war sehr ruhig und gefaßt; die beiden anderen dagegen weinten laut bei jedem Satz.

Gezerrerbene Szenen spielten sich ab, als die Verurtheilten während des Sonntag Nachmittags den letzten Besuch ihrer Familien erlitten.
 Am Sonntag Morgen punkt 4 Uhr trachtete aus 800 Gemeinen eine Salve. Alle 6 Anarchisten waren mit dem Rücken gegen die Mauer aneinander gedrückt. Eine Gesellschaft sehr noch einige Augenblicke. Dem Richterpreche war Genüge gethan.

Gerichts-Zeitung.
Gesamener. K. Halle, 25. Mai.

* **Der gekürzte Oesterreicher.** In dem Witwe W. ge- hörenden Grundst. Nr. 30 wurde die Urkunde die Urkunde und die Ver- anlassung zu einer Anklage gemeldet. Die im Hause wohnende Frau B. sollte mit der Absicht unangekommen, ihre Wohnung zu verlassen, ohne vorher ihren Verhältnissen der Wirthin gegenüber nachzufragen. Oesterreich, dies und veranlaßte die im Hause wohnende Frau B. nach der Wirthin zu gehen. Dadurch zog sich Frau B. nicht nur den Haß der Frau B. zu, sondern deren Fremdbüben, die Frau B. be- zelmte Oesterreicherin geb. Buch und die Witwe W. be- trachtete also die Angelegenheit in diesem Sinne er- ledigt?
 „Ja, mein Kind.“
 „Aber, wir bleiben doch noch zunächst eine Woche hier, Mama, wie Du der Fürstin und Yolante versprochen hast?“
 „Zu meinem Bedauern müssen wir schon morgen nach Hause zurückkehren. Wichtige Geschäfte rufen mich ab. In- vor aber werde ich mit der Fürstin verabreden, daß Du Deine Pflichten schon vom nächsten Montag an übernehmen. Komm, hilf mir jetzt, mich anzuleiden. Ich fühle mich wieder wohl genug, bei Euch zu erscheinen.“

16. Kapitel.

Der Zeufelsbeich verrieth sein Geheimniß.
 Hedda und ihre Tochter trafen im Speisezimmer mit der Fürstin, Yolante und den Grafen von Walberg. Die Fürstin eilte ihrer Freundin entgegen, und sie selbst an den Tisch geleitend, voll Freude, sie wieder munter zu sehen, stellte sie Frau von Wifried und Hedda und den neuen Gast einander vor, worauf die Gesellschaft sich an der Tafel niederließ.
 Der Graf mußte die Damen sehr angenehm zu unter- halten und verrieth es mit keinem Zuge, wie heilig es ihm war, seine Unterredung mit dem Fürst zu verschoben zu sehen. Die Fürstin hatte ihn in der lebenswichtigen Weile ge- heten, ihren Gemahl zu erwarten und ihnen den ganzen Tag zu kochen.
 Auch über Yolante hatte der Graf sich nicht zu besorgen. Bereitwillig schloß sie ihm an, ihn in den Park zu führen, den er zu besichtigen wünschte. Sie zeigte und erklärte ihm Alles, was besondere Aufmerksamkeit verdiente, und nahm seine ehrerbietige Aufmerksam mit der ihr eigenen anmuth- vollen Geduld entgegen.
 Gegen Abend kehrten der Fürst und Prinz Roland von ihrem Jagdausflug zurück.

„Hedda, mein Kind“, sagte Hedda, die Tochter dicht an sich ziehend, „liebst Du mich?“
 „Welche Frage, Mama? Wen in der Welt sollte ich lieben, wenn nicht Dich?“
 „Dachst Du jemals, daß ich Dich nicht genugsam liebe?“
 „Niemals, Mama!“
 „Vermißtst Du die Viebtongen nicht, die ich Dir seit Deinen Kinderjahren dorentschelt?“ fragte die Mutter mit größerer Dringlichkeit, als der Gegenstand zu erklären schien.
 „Ja, Mama, ich vermisse sie“, erwiderte das junge Mädchen zögernd, „aber ich zweifelte deshalb doch keinen Augenblick an Deiner Zuneigung für mich.“
 „War es der Mangel an früheren Zärtlichkeitsbeweisen, mein Kind, der Deine diese Niedergeschlagenheit, Deine Unzufriedenheit mit dem Leben erzeugte?“
 „Das weiß ich nicht, Mama. Zum Theil vielleicht. Aber die eigentliche Ursache meiner Verstimmung war doch die Einseitigkeit meines Lebens in Steinfeld.“
 „Nun denn, Hedda, das ist für immer vorüber“, lächelte Hedda. „Dein Leben soll insfort abwechslungsreicher sein.“
 „Wirklich, Mama! Aber wie?“
 „Du sollst in dieser lieblichen Umgebung Buzgal fassen, mein Kind. Die Fürstin wünscht Dich als Musiklehrerin für ihre Tochter zu gewinnen, und Dich als ein Mitglied ihrer Familie bei sich aufzunehmen. Du wirst also beständig mit ihnen leben, im Sommer hier in diesem Zauberlande, im Winter in Wien und einige Wochen in Berlin, wohin sich die Fürstin über dortigen Verwandten wegen alljährlich begiebt. Auch an anderen Reiseorten wirst Du nicht fehlen.“
 „O, Mama, wie entzückend! Aber Du — Du?“ rief das junge Mädchen, dessen freudige Erregung bald wieder der Besorgnis wich.
 „Ich bleibe ruhig in Steinfeld, glücklich in dem Gebanten, daß Du es bist, meine Tochter.“

„Allein, Mama?“
 „Natürlich, Kind.“
 „Dann nehme ich die Stelle nicht an. Ich will Dich nicht verlassen. Wie könnte ich glücklich sein, wenn ich Dich allein wächte, in jenem düsteren, wüstenen Felsenort?“
 „Mein gutes Kind!“ murmelte die Mutter, Hedda fest an's Herz drückend, und die Thränen verbergend, mit welchen sich ihre Augen füllten.
 „Wir sind nur zwei, Mama, Du und ich. Wir wollen uns nicht trennen. Tragen wir unser Leben gemeinschaftlich“, dat Hedda, die Mutter küßend.
 „Mein gutes Kind!“ wiederholte die Wittve.
 „Ich werde meine Bestimmung überwinden, Mama, und lernen, auch in unserer Einsamkeit heiter zu sein.“
 „Und Du wirst all' Deinen glänzenden Ausichten ent- sagen und mit mir nach Steinfeld zurückkehren?“ rief Hedda, in das schöne ernste Gesicht ihrer Tochter blickend. „Du wirst das Opfer einer frohen Zukunft bringen?“
 „Ich opfere nichts, Mama. Von einer frohen Zukunft kann nicht die Rede sein, wenn ich Dich einlaß und verlassen in Steinfeld weiß.“
 „Meine geliebte Tochter! Aber es giebt einen Weg, Hedda, welcher Dir einige der Worthelle sichert, die ich Dir in Aussicht stellte, ohne daß Du mich zu verlassen brauchtest.“
 „O, das wäre prächtig, Mama.“
 „Die Fürstin selbst zeigte mir diesen Weg. Sie schlug mir vor, Dich mit nach Steinfeld zurückzuführen, damit ich Deiner Nähe nicht entbehren müßte. Dagegen wird ihr Wagnis Dich dreimal wüthentlich herber zurückbringen. Vormittags giebt Du ihren Töchtern Musikunterricht, der Nachmittag ist dem geselligen Verkehr gewidmet und am Abende bist Du wieder zu Hause. Sag, wie gefaßt Dir dieser Plan?“
 „Anferwendlich, Mama. Niemand als die Fürstin kann so lebenswürdig, so gutig für das Interesse Anderer sorgen.“

Ende August dieses Jahres

beziehen wir unsere neuerbauten Lokalitäten

Gr. Steinstrasse 86, part. und I. Etage.

Um vor Neueröffnung eine möglichst vollständige Räumung unserer Waarenlager zu bewirken, haben wir schon jetzt in sämtlichen Abtheilungen bedeutende Preisermässigungen eintreten lassen.

Unsere Läger in seidenen, wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen sind mit allen jetzt erschienenen Neuheiten aufs Reichhaltigste ausgestattet. Ebenso bieten die Vorräthe in Staubmänteln, Spitzenumhängen, Capes, Kragen, Jackets, Regenmänteln, Costumes, Blousen, Morgenröcken etc. noch eine Fülle der hervorragend schönsten und gangbarsten Façons. Bekannt durch Solidität und Haltbarkeit sind unsere Qualitäten in Leinen, Louisianauch, Hemdentuch, Bettdamasten, Bettzeugen, Inletts, Handtüchern, Tischtüchern, Wischtüchern, Taschentüchern etc.

Wir bemerken ausdrücklich, dass auch die jetzt eingegangenen Neuheiten der Preisermässigung unterworfen sind.

Gebr. Schultze Nachf.,

Gr. Steinstrasse 83.

Schmidt & Spiegel

Halle a. S., Magdeburgerstrasse 59,

empfehlen
Grasmähmaschinen in verschiedenen Constructionen,
Getreidemähmaschinen, vorzügliches deutsches System,
Schleppharren, System Tiger, mit allerbesten englischen Stahlfinken,
Heuwerder, doppelwirkend, mit Vor- und Rückwärtsbewegung,
Handheuren, mit patentirter Entleerungsvorrichtung, oder zum Stehen und Schieben eingerichtet.
Victoria-Rahm-Separatoren-, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Göpelwerke, Dampfdreschapparate, Locomobilen etc. etc.



Fortwährende Ausstellung aller landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Prospecte u. Preislisten auf Wunsch gratis und franco.

Kaiser-Säle.

Restaurant und Weinstuben.

Vorzüglicher Mittagstisch 75 Pfg.

Abends diverser Stamm.

Der Selbstschutz

10. Aufl. Rathgeber in sämtlichen Geschlechtsleiden, besonders auch Schwachsichtigkeiten, speciell Folgen jugendlicher Verirrungen. Vollst. Verf. Dr. Perle, Stabsarzt a. D., Heil Nr. 74. II, Frankfurt a/Main, für Mt. 1.20 franco auch in Briefmarken.

Bei Ermäßigung des Preises für Heizgas

auf 10 Pfg. pro Cubimeter empfehle mein reichhaltiges Musterlager von

**Gasbadeöfen,
 Gasheizöfen,
 Gaskochherden,
 Gasplättapparaten,
 Gasröstapparaten.**

Mit Kostenaufschlägen und näherem Ausflüssen steht gern zu Diensten

Ernst Vieweg, W. Gerlach's Nachf.,
 Specialgeschäft für Gas- u. Wasserleitungs-Anlagen.
 Geiststrasse 47. Fernsprecher 755.

Magazin fertiger eleganter

Herren- und Knaben-Garderoben.

Anzüge nach Maass in in- und ausländischen Stoffen von 34 Mark an unter Garantie vorzüglichem Stoffe empfiehlt

A. Jacobsohn, Leipzigerstr. 33.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 27. Mai

Nachmittags von 1/4 12 Uhr an **Kränzchen,**

Abends **grosser Ball.**

L. Schönemann.

Wasch-Kleider und -Anzüge Geschw. Jüdel,

für Mädchen und Frauen bis zum Alter von 16 Jahren, sowie

Waschstoffe

empfehlen in größter Auswahl und allen Vertriebslagen

Halle a. S.,
 101 Leipzigerstraße 101,
 Bazar für Kinderkleidung.